

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Shakespeare's Wintermärchen

Shakespeare, William

Frankfurt am Main, 1881

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-86324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86324)

Cleomenes.

Apollo

Mög' Alles glücklich wenden! Dies Gericht,
Das so der Kön'gin aufdringt ein Verbrechen,
Gefällt mir nicht.

Dion.

Solch heftig Treiben endet
Den Handel, oder klärt ihn auf: Wird kund
Der Spruch, versiegelt von des Gottes Priester,
So wird sein Inhalt etwas Wundervolles
Den Menschen offenbaren. — Frische Pferde;
Und glücklich sei der Ausgang.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Gerichtshof.

(Leontes, Herrn vom Hofe, Beamten, Gerichtsdiener.)

Leontes.

Dies Staatsgericht, mit Kummer sagen wir's,
Greift uns an's eigne Herz: Die Angeklagte,
Die Tochter eines Königs, unsre Gattin,
Zu sehr von uns geliebt. — Es spricht uns frei
Vom Schein der Tyrannie der offne Gang
In diesem Rechtsfall, der auf gradem Weg
Zur Rein'gung oder zur Verdammung führt. —
Bringt die Gefangne her.

Beamter.

Die Majestät heißt jetzt die Königin
Persönlich vor Gericht allhier erscheinen.

(Allgemeines Stillschweigen.)

(Hermione kommt mit Wache, von Paulina und andern Hofdamen begleitet.)

Leontes.

Les't nun die Klage.

Beamter.

„Hermione, Gemahlin des erlauchten Leontes, Königs von Sicilien, du bist hier angeklagt und vor Gericht gestellt wegen Hochverrath, indem du Ehebruch begingest mit Polygenes, dem Könige von Böhmen, und dich verschwurst mit Camillo, das Leben unsers hohen Herrn, deines königlichen Gemahls, zu verkürzen. Da diese Bosheit durch Umstände zum Theil entdeckt wurde, hast du, Hermione, der Pflicht und Treue eines redlichen Unterthans entgegen, ihnen gerathen und geholfen, zu ihrer größeren Sicherheit, bei Nacht zu entfliehen.“

Hermione.

Da, was ich sagen will, nichts Andres ist,
Als dem, des man mich anlagt, widersprechen,
Und mir kein ander Zeugniß steht zur Seite,
Als was ich selbst mir gebe, frommt es kaum
Zu sagen: Frei von Schuld; da hier für Lüge
Gilt meine Lauterkeit, wird, was ich sage,
Auch also heißen. Doch, — wenn Himmelsmächte
Sehn unser menschlich Thun: (sie schaun herab)
Dann zweifl' ich nicht, die Unschuld macht erröthen
Die falsche Klag', und Tyrannei erbebt
Vor der Geduld. — Mein Fürst, Ihr wißt am besten,
Scheint Ihr's auch jetzt am wenigsten zu wissen,
So rein und treu war mein vergangnes Leben,
Wie ich jetzt elend bin; und das ist mehr
Als die Geschichte und Erdichtung, noch
Das Schauspiel kennt, die Menge zu bezaubern.
Denn schaut mich an, —
Genossin königlichen Bett's, der halb
Der Thron gehörte, eines Königs Tochter,
Die Mutter eines edeln Prinzen, — steh' ich,
Und sprech' und schwache hier für Ehr' und Leben,
Vor jedem, der es hören will. Mein Leben,
Es drückt mich wie mein Gram, gern miß' ich beide:
Doch Ehr', ein Erbtheil ist sie für die Meinen;
Sie nur verdient mein Wort. Ich mahn' Euch, Herr,
fragt Eur' Bewußtsein; eh' Polygenes
An Euren Hof kam, wie Ihr mich geliebt,
Und wie ich es verdient; seit er gekommen,
Mit welch unziemlichem Entgegentreten
Verging ich mich, daß man mich also deutet:
Wenn's nur ein Haarbreit war jenseit der Ehre,
Sei's That, sei's Wille nur, im Weg des Unrechts,
So werde Stein das Herz jedweden Hörers,
Und ekel sei mein Grab dem nächsten Blutsfreund.

Leontes.

Dem fehlte nie, der freche Laster übte,
Die Underschämtheit, seine That zu läugnen,
Mit der er sündigte.

Hermione.

Das ist sehr wahr;
Doch niemals kann ein solcher Spruch mich treffen.

Leontes.

Du nimmst ihn dir nicht an.

Hermione.

Mehr als mir eignet,
Und mir als Fehl entgegen tritt, kann nimmer

Ich anerkennen. Ihn, Polygenes,
Ich sag' es frei, mit dem Ihr mich beschuldigt,
Liebt' ich, wie er in Ehren fordern durfte,
Mit einer solchen Liebe, wie's geziemlich
Für eine Frau gleich mir; mit einer Liebe,
So und nicht anders, als Ihr selbst befahl:
Und that ich's nicht, so hätt' ich mich zugleich
Als undankbar gezeigt und ungehorsam,
Euch und dem Freund; des' Liebe deutlich sprach,
Von früher Kindheit seit ihr Sprache ward,
Sie sei ganz Euer. Nun, der Hochverrath,
Ich weiß nicht wie er schmeckt; tischt man ihn gleich
Mir auf, davon zu kosten: das nur weiß ich,
Stets ward Camillo ehrenvoll befunden;
Warum er Euch verlieh, ist selbst den Göttern,
Wenn sie nicht mehr als ich drum wissen, fremd.

Leontes.

Ihr wußtet seine Flucht, so gut Ihr wußtet,
Was Ihr zu thun beschlossen, war er fort.

Hermione.

Die Sprache, die Ihr sprecht, versteh' ich nicht:
Mein Leben ist's was Eure Träum' erzielen,
Gern werf' ich's ab.

Leontes.

Nur deine Thaten träum' ich:

Du hast 'nen Bastard von Polygenes,
Ich träumt' es nur: — Wie du der Scham entfremdet,
Wie alle deiner Art, bist du's der Wahrheit:
Sie läugnen liegt dir ob, doch frommt dir nicht:
Denn wie dein Balg, der nur sich selbst gehört,
Als vaterlos ward ausgestoßen, (freilich,
Mehr dein als sein Verbrechen) so sollst du
Empfinden unsern Rechtspruch; noch so milde,
Erwarte wen'ger nicht als Tod.

Hermione.

Spart Euer Drohn:

Das Gräu'l, womit du schrecken willst, erbitt' ich.
Mir kann das Leben kein Geschenk mehr sein:
Die Kron' und Lust des Lebens, Eure Liebe,
Die geb' ich auf, ich fühl' es, sie ist hin,
Doch wie, das weiß ich nicht: Mein zweites Glück,
Der Erstling meines Leib's, ihn nimmt man mir,
Als wär' ich angesteckt: Mein dritter Trost
Wird durch unsel'ger Sterne Kraft mir von der Brust,
In ganz unschuld'gem Mund unschuld'ge Milch,
Zum Mord geschleppt: Ich selbst an jeder Ecke

Als Meise ausgeschrien: Mit rohem Haß
Des Kindbettechts beraubt, das man doch Weibern
Von jeder Art vergönnt: — Zuletzt gerissen
In freie Luft hieher, bevor ich noch
Die nöth'ge Kraft gewann. Nun sagt, mein König,
Welch Glück kann mir das Leben wohl noch bieten,
Daß ich den Tod soll fürchten? Drum fahrt fort.
Doch hört noch dies; versteht mich recht: — Mein Leben,
Ich acht' es nur wie Spreu: — doch meine Ehre,
Nur die möcht' ich befrein, werd' ich verurtheilt
Blos auf Verdacht, da jedes Zeugniß schläft,
Was Eure Eifersucht nicht weckt, so sag' ich,
'S ist Tyrannei, kein Recht. — Ihr Edlen, hört,
Daß ich auf das Orakel mich berufe;
Apollo sei mein Richter.

I. Herr.

Dies Begehren

Ist ganz gerecht: so bringet denn herbei,
Und in Apollo's Namen, das Orakel.

(Einige Beamte gehen ab.)

Hermione.

Der große Kaiser Rußlands war mein Vater:
O, wär' er noch am Leben, hier zu schauen
Die Tochter vor Gericht! o, sah' er doch
Wie tief mich Elend beugte; doch mit Augen
Des Mitleids, nicht der Rache!

(Der Beamte kommt mit Cleomenes und Dion.)

Beamter.

Schwört hier auf diesem Schwerte des Gerichts,
Daß Ihr, Cleomenes und Dion, beide,
In Delphi wart; und daß von dort versiegelt
Ihr dies Orakel bringt, das Euch der Priester
Des hohen Phoebus gab; und daß seitdem
Ihr freventlich das Siegel nicht erbracht,
Noch den geheimen Inhalt saht.

Cleomenes und Dion.

Wir schwören

Dies Alles.

Leontes.

Brecht das Siegel nun und lest.

Beamter *(liest)*.

Hermione ist keusch, Polygenes tadellos, Camillo ein treuer Unterthan, Leontes ein eifersüchtiger Tyrann, sein unschuldiges Kind rechtmäßig erzeugt; und der König wird ohne Erben leben, wenn das, was verloren ist, nicht wieder gefunden wird.

Alle.

Gepriesen sei der große Gott Apollo!



Leop. Bode, gemalt.

F. Weiskrod, phot.

Hermione, von den auf sie einströmenden Leiden überwältigt, wird für todt hinweggetragen.
Leontes erkennt zu spät ihre Unschuld und sein Verbrechen und fühlt sich vernichtet.

(Dritter Aufzug, zweite Scene.)

Hermione.
Er sei gelobt!

Leontes.
Und hast du recht gelesen?

Beamter.
Ja, Herr; ganz so wie hier geschrieben steht.

Leontes.
Nur Lüg' und Falschheit spricht aus dem Orakel:
fort geh' die Sitzung; dies ist nur Betrug.

(Ein Diener kommt eilig.)

Diener.
Mein Herr, mein Herr und König!

Leontes.
Nun, was giebt's?

Diener.
O Herr, Haß wird mich für die Nachricht treffen:
Der Prinz, dein Sohn, aus lauter Furcht und Ahndung,
Der Kön'gin halb, ist hin.

Leontes.
Wie? hin?

Diener.
Ist todt.

Leontes.
Apollo zürnt; und selbst der Himmel schlägt
Mein ungerecht Beginnen. — Was ist das?

(Hermione fällt in Ohnmacht.)

Paulina.
Die Nachricht ist der Kön'gin Tod: — Schaut nieder,
Und seht, wie Tod hier handelt.

Leontes.
Tragt sie fort.

(Paulina und die Hofdamen tragen Hermionen fort.)

Sie wird erstehn; ihr Herz ist überladen: —
Zu viel hab' ich dem eignen Wahn geglaubt: —
Ich bitt' Euch, braucht mit Sorgfalt jedes Mittel
Zu ihrer Rettung. — O, verzeih, Apollo!
Verzeih die Kästrung gegen dein Orakel!
Ich will mich mit Polygenes versöhnen;
Der Gattin Lieb' ersuehn: Camillo rufen,
Den ich getreu und mild hier laut erkläre:
Durch Eifersucht zu Rach' und Blutgedanken
Gerissen, rief ich mir Camillo auf,
Polygenes, den Theuren, zu vergiften.

Auch wär's vollbracht,
Wenn nicht Camillo's edler Sinn verzögert
Den schleunigen Befehl, obgleich durch Tod,
Durch Lohn, ich ihn ermuthigt und geschreckt,
Wofern er's that, und ließ: doch wahrhaft menschlich
Und ehrenvoll enthüllt' er meinen Plan
Dem hohen Gast; verließ hier sein Vermögen,
Das groß war, wie Ihr wißt; und gab sich selbst
Als sich'res Spiel unsich'rem Zufall preis,
Nur reich an Ehre: — O, wie glänzt er rein
Durch meinen Rost! und seine Frömmigkeit,
Wie färbt sie schwärzer meine Missethaten!

(Paulina tritt auf.)

Paulina.

O Noth und Wehe!
Schneid't auf den Laß mir, daß mein Herz, ihn sprengend,
Nicht auch zerbricht!

I. Herr.

Woher, Frau, dies Entsetzen?

Paulina.

Welch Martern sinnst du jetzt, Tyrann, mir aus?
Welch Rädern? Foltern? Brennen? Schinden? Sieden
In Oel, in Blei? welch' alt und neue Qual
Erdenkst du mir, da jedes meiner Worte
Die Raserei dir schürt? Dein wild tyrannisch
Gemüth mit deiner Eifersucht im Bunde, —
Grillen, zu schwach für Knaben, viel zu unreif
für kleine Mädchen! — hör', was sie gethan,
Und werde toll dann, rasend toll, denn jede
Bisher'ge Thorheit war nur Würze dieser.
Daß du Polygenes verriethst, war nichts;
Das zeigte dich als Narr nur, wankelmüthig
Und teuflisch undankbar: auch war es wenig,
Daß du Camillo's Ehre wollt' vergiften
Durch einen Königsmord; armsel'ge Sünden,
Da ungeheure folgen: dazu rechn' ich,
Daß du den Kräh'n hinwarfst die zarte Tochter,
Als wenig, nichts; obgleich ein Teufel eher
Aus flammengluthen Wasserströme weinte:
Noch fällt allein auf dich des Prinzen Tod,
Dem hoher Sinn (zu hoch so zarter Jugend)
Sein Herz zerbrach vor Schmerz, daß thöricht roh
Der Vater ehrlos macht die holde Mutter:
Dies nicht, dies nicht kann keiner Schuld dir geben:
Allein das Letzte, Weh' ruft, wenn ichs gesagt! —
Die Kön'gin, sie die Kön'gin,
Das reinste, süßeste Geschöpf ist todt;
Und noch stürzt Rache nicht herab!

I. Herr.

Verhüten's

Die ew'gen Mächte!

Paulina.

Ich sage, sie ist todt; ich schwör's: wem Wort
Und Eid nicht gilt, so geht und schaut: könnt Ihr
In Lipp' und Auge Farb' und Glanz erwecken,
Die auß're Wärm' und innern Hauch, so bet' ich
Euch wie die Götter an. — Doch, o Tyrann!
Bereu' nicht, was du that'st; es ist zu ruchlos,
Und keine Klage süht's: drum stürze wild
Dich in Verzweiflung. Tausend Knie, zehntausend
Jahr' nach einander, fastend, nackt, auf kahlem
Gebirg', im steten Winter, ew'gen Sturm, —
Die Götter könnt' es nicht bewegen, dahin
Zu schauen wo du lägest.

Leontes.

Recht so, recht:

Du kannst zu viel nicht sagen; ich verdiene
Die Flüche aller Zungen.

I. Herr.

Sprecht nicht weiter;

Wie auch die Sachen stehn, Ihr habt gefehlt
Durch das zu Kühne Wort.

Paulina.

Es thut mir leid;
Was ich auch thu', wenn ich den Fehl erkenne,
Bereu' ich ihn: Ach, zu sehr zeigt' ich wohl
Die Raschheit einer Frau: er ist getroffen
In's tiefste Herz. — Wo man nicht helfen kann,
Soll man auch jammern nicht: Nein, nicht betrübt Euch
Um mein Gered', ich bitte; lieber laßt
Mich strafen, weil ich Euch an das erinnert,
Was Ihr vergessen solltet. Guter König,
Herr, hoher Herr, vergebt der Weibesthorheit:
Die Liebe zu der Kön'gin, — wieder thöricht: —
Nie sprech' ich mehr von ihr, noch Euren Kindern;
Ich will Euch nie an meinen Gatten mahnen,
Der auch dahin ist. Faßt Euch in Geduld,
So sag' ich nichts mehr.

Leontes.

Nein, du sprach'st nur gut,

Als du die Wahrheit sprach'st; und lieber ist mir's
Als dies dein Mitleid. Bitte, führe mich
Hin zu der Kön'gin Reich', und meines Sohnes:
Ein Grab vereine Beid'; auf ihm erscheine

Die Ursach' ihres Todes, uns zur Schmach
für alle Zeiten: Einmal Tags besuch' ich
Die Gruft, die sie verschließt; und Thränen, dort vergossen,
Sind dann mein einz'ges Labjal: Und so lange
Natur ertragen kann die heil'ge Feier,
Gelob' ich täglich sie zu halten. Komm,
Und führe mich zu diesen bittern Schmerzen.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Böhmen, eine wüste Gegend am Meer.

(Antigonus tritt auf mit dem Kinde und ein Matrose.)

Antigonus.

Bist du gewiß, daß unser Schiff gelandet
An Böhmens Wüstenei'n?

Matrose.

Ja, Herr: doch fürcht' ich
Zur schlimmen Stunde; düster wird die Luft,
Und droht mit bald'gem Sturm. Auf mein Gewissen,
Der Himmel zürnt auf das, was wir hier thun,
Und blickt uns drohend an.

Antigonus.

Gescheh' sein heil'ger Wille! — Geh' an Bord;
Sieh nach dem Schiff; nicht lange soll es währen,
So bin ich dort.

Matrose.

Eilt, was Ihr könnt; und geht nicht
Zu weit in's Land: gewiß kommt bald ein Wetter;
Auch ist die Gegend hier herum verrufen,
Der wilden Thiere wegen.

Antigonus.

Geh du fort:

Ich folge gleich.

Matrose.

Ich bin von Herzen froh,
Daß dies nicht mein Geschäft.

(Er geht ab.)